

Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1920)
Heft: 10

Artikel: Zur Alkoholfrage : (Eingesandt)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-326511>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In Bern sind die jungen Töchter bereits gesammelt, wir können schon im Herbst mit der Durchführung der Kurse beginnen.

Wert der Persönlichkeit.

Vor und nach der Abstimmung über das Frauenstimmrecht im Kanton Zürich konnte man allerlei Unliebsames über die unverheirateten Frauen hören und lesen. Es kann nicht schaden, wenn nun auch wieder einmal eine andere Tonart angeschlagen und gelegentlich ein Ausspruch aus feiner Feder zitiert wird wie folgt:

„Wohlverstanden! Ich heisse Mann und Frau nur dann gross, wenn sie als Persönlichkeiten gross sind und wirken, was sich in grosser Stille begeben kann und wozu ein Mehr oder Weniger von dürrem Wissen ganz unerheblich beiträgt. Gross ist für mich keine Frau ohne gewisse Eigenschaften des Zartsinns und der Noblesse.

Die Frau wird weder durch die Ehe noch durch die Nicht-Ehe gross. Es gibt Frauen, die sich nicht zur Liebenden und Gattin eignen. Es kommt niemand in den Sinn, dem Mann den Gatten und Vater als höchste Daseins-erfüllung anzurechnen und den Ehelosen als ein verkümmertes Glied der menschlichen Gesellschaft zu betrachten. Die Ehe à tout prix darf auch für die Frau nicht als das ehrenvollere Lebenslos gepriesen werden. Die Frau und der Mann, deren einsames Leben ein in sich geschlossenes, reich mit Inhalt erfülltes ist, üben einen heilsamern Einfluss aus als ungezählte Ehen Gleichgültiger.

Frauen, wie ich sie als Kulturträgerinnen der Gegenwart, als schützende Genien der Keime des Schönen und Guten für die Zukunft begrüsse, sind in- und ausserhalb der Ehe möglich und wirklich. Wohin immer sie gestellt sind, setzen sie sich durch und gestalten ihre Umgebung in geistiger Freiheit zu einem Abbilde ihrer Persönlichkeit aus, gleichviel in welcher Form und Proportion. Sie strömen ihr inneres Feuer in Dichterworte oder -Werke der bildenden Kunst, oder sammeln an ihrem häuslichen Herd, als wie in einem Brennpunkt, die Strahlen verwandter Seelen, ziehen an, veredeln, kräftigen oder zügeln durch ihre Geschlossenheit die übersprudelnden Kräfte der Jugend, halten Alternde warm, Ermüdete eifrig, begeistern allzu Vorsichtige, nehmen der Schwachen wahr, reissen kühlere Elemente mit sich fort, leisten in Wort und Tat, mit Hingabe und Opfermut, verborgen oder zutage liegend etwas von ewiger Bedeutung.” Salis-Marschlin.

Soziale Frauenhochschule, Genf.

Neue Diplomkandidatinnen der Schule haben ihre theoretischen Studien beendet und die Examen im allgemeinen glänzend bestanden.

Das Fähigkeitszeugnis für den Bibliothekardien st wurde ausgehändigt an Frl. Natalie Katznatchef (Russland), Frl. Emilie Reissinger (Frankreich); dasjenige

der Sozialökonomie an Frl. Noëlie Hahn (Genf); ein weiteres an Frl. Marta Lauterberg (Bern) für die Direktion von Fürsorgeinstitutionen.

Die obligatorische praktische Lehrzeit wurde u. a. an der öffentlichen Universitätsbibliothek in Genf, in verschiedenen sozialen Unternehmungen der gleichen Stadt und im Kinderheim von Grand Saconnex gemacht.

An 5 weitere Kandidatinnen wird das Diplom der Schule nach der absolvierten praktischen Lehrzeit ausgeliefert.

Die soziale Frauenhochschule in Genf ist vom Staate anerkannt und subventioniert.

Zur Alkoholfrage.

(Eingesandt).

Belgische Kommission gegen den Alkoholismus. Die belgische Regierung ernannte eine Kommission, die beauftragt ist, Mittel für eine wirksame Ausführung des unlängst in Kraft getretenen Branntweingesetzes zu finden. Durch das neue Branntweingesetz wurde der Ausschank von gebrannten Wassern zum Genuss an Ort und Stelle verboten. Die Kommission hat auch die Aufgabe, andere geeignete Mittel zur Bekämpfung des Alkoholismus zu prüfen.

Norwegen. Da die Durchführung des vom Volke in einer allgemeinen Abstimmung im letzten Oktober angenommenen Verbots aller starken alkoholhaltigen Getränke vonseiten der weinausführenden Länder Schwierigkeiten hervorrufen kann, ernannte die Regierung eine Kommission, die sich mit der Frage zu befassen hat, wie diesen Widerständen zu begegnen sei.

Präsident Masaryk. Der Präsident der tschecho-slowakischen Republik, Masaryk, dessen 70. Geburtstag am 7. März d. J. gefeiert wurde, ist der geistige Führer und Vorkämpfer der Antialkoholbewegung seiner Heimat; er hat der Alkoholfrage mehrere seiner Schriften gewidmet.

Ist das Alkoholverbot durchführbar? Auf diese Frage lässt sich die Enquête zurückführen, die die finnische Regierung an die Gemeinde-, Kirchen-, und Polizeibehörden des Landes gerichtet hat. Auf die Frage, ob die Trunksucht nach der Einführung des Alkoholverbotes zu- oder abgenommen habe, antworteten von 309 Gemeindebehörden 259, dass sie abgenommen, 24 aber, dass sie zugenommen habe, 16 haben weder das eine noch das andere beobachtet und 10 sprachen sich darüber nicht aus. Von 395 Kirchenbehörden erklärten 290, dass die Trunksucht nach dem Verbote abgenommen, 42 aber, dass sie zugenommen habe, 31 hatten keine Aenderung beobachtet und 22 sprachen sich nicht aus. Von den 38 „Polizeimeistern“ des Landes besaßen zwei kein Vergleichsmaterial aus dem Vorjahre, vier erklärten, dass sich der Stand der Dinge nach dem Verbot nicht geändert habe und 32 antworteten, dass die Trunksucht nach dem Verbot zurückgegangen sei; in Torneaa betrug früher die Anzahl der Trunkenheitsfälle 20—30 im Tage, jetzt noch

1—2 in der Woche; in Kemi ging ihre Zahl um 90 Prozent zurück.

Auf die Frage, ob sich der Stand der öffentlichen Moral im allgemeinen und der der Nüchternheit im besondern verbessern würde, wenn die geistigen Getränke wieder zugelassen würden, antworteten 250 Gemeindebehörden mit Nein, 25 mit Ja und 34 liessen die Frage unbeantwortet. Von den Kirchenbehörden antworteten 318 mit Nein, 30 mit Ja und 37 liessen die Frage offen. Von den 38 Polizeimeistern antworteten 33, dass es jetzt leichter sei, die öffentliche Ordnung zu wahren, als vor dem Verbote.

Inbezug auf die Frage, wie das Alkoholverbot auf das Armenwesen gewirkt habe, antworteten 215 Gemeindebehörden, dass sein Einfluss wohlthätig sei, 52 haben keine besondere Wirkung beobachtet, und 42 antworteten auf die Frage nicht. Von den Kirchenbehörden erklärten 228, dass das Verbot auf die wirtschaftliche Lage der ärmern Klassen einen wohlthätigen Einfluss ausgeübt habe, 82 haben keine Besserung festgestellt und 77 liessen die Frage offen.

Bücherschau.

Dr. med. Placzek: **Das Geschlechtsleben der Hysterischen;**

Dr. Hurwicz: **Der Liebes-Doppelselbstmord;**

Dr. Otto Gross: **Drei Aufsätze über den innern Konflikt;**

alles im Verlag von Marcus u. Weber, Bonn.

Klar zu werden über seelische Vorgänge gehört für den Menschen unstreitig zum Interessantesten, und die neue Forschung bringt viel, das geeignet ist, ungeahnte Zusammenhänge aufzudecken. Sicher gestellt ist dadurch, dass das Geschlechtsleben für die verschiedensten psychischen Geschehnisse eine viel wichtigere Rolle spielt, als bis heute angenommen wurde. Es erscheint verdienstlich, nicht nur den Aerzten, sondern einem weiteren Leserkreis das Resultat dieser Forschungen zugänglich zu machen; dennoch dürften die vorliegenden Berichte in erster Linie für die Hand des Arztes bestimmt sein. Denn auch die Abhandlung über Hysterie ist durchaus medizinisch gehalten. Ich glaube zwar, dass es ein sehr verdienstvolles Unternehmen wäre, durch eine populäre Abhandlung über Hysterie das Wesen dieser Krankheit, die so viele verschiedene Formen zeigt und die so unheimlich verbreitet ist, speziell unter den Frauen, obgleich bekanntlich die Männer durchaus nicht frei davon sind, das alles auch dem Laien begreiflich zu machen, es dürfte dabei aber nicht einseitig nur das Geschlechtsleben dargestellt werden. Eine gute Darstellung der Hysterie würde nicht nur den Umgang mit diesen Kranken auch für den Laien leichter gestalten, es würde die Erkenntnis, wie für jeden Menschen eine gewisse Bereitschaft für ein hysterisches Ausweichen in Lebenskonflikten vorhanden ist, eine Waffe im Kampfe gegen die Erkrankung. Es müsste aber die Bearbeitung weniger einseitig und noch leichter verständlich sein als die vorliegenden Berichte. Dr. I. H.

Narren der Liebe.

Skizzen und Gedanken aus dem Nachlass von William Wolfensberger. Verlegt bei Schulthess u. Co., 1920.

Gequält und geistvoll blickt uns das zu früh erblichene Antlitz William Wolfensbergers hier noch einmal an. Die Gabe des Gleichmuts wäre diesem Dichter wohl immer versagt geblieben. Seine Leidenschaftlichkeit, seine wachsam erregte Vorstellungskraft erlaubten ihm nicht, sich gegen den Jammerruf der Kreatur zu verhärten. In seiner Skizze „Kleine Tragödie“ raubt das Schicksal eines im Rauchfang des Pfarrhauses elend erstickten Sperlingsvölkchens dem Seelsorger wochenlang die Sicherheit. Auch der Hundegeschichte „Das dumme Vieh“ liegt Bitterkeit zugrunde. Unter die Versprechungen seiner Kunst hat zweifellos die Tierfabel gehört. Hinter der Lustigkeit seiner

Kindergeschichte „Die Bemerkung“ seufzt Herzeleid. Im besondern rechtfertigten die gedankenvollen und geistvoll pointierten Aphorismen die Herausgabe dieses dichterischen Nachlasses. Ihr Titel: „Weltliche Sätzlein zu geistlichen Dingen“ deutet ihre originelle Haltung an. Sie verbinden Tiefsinn mit Temperament, Ironie und körnigen Humor mit blühender Gleichniskunst. Ihre Logik ist Leidenschaft. Der Buchschmuck des Bändchens ist ausdrucksvoll künstlerisch, ergreifend berecht. A. F.

Das stumme Klavier.

Roman von Toni Rothmund. Zweite Auflage. Druck und Verlag von Philipp Reklam, jun., Leipzig.

Etwas traumweltlich und romantisch angehaucht, fast überzart empfunden und gestaltet, nimmt dieser Roman durch echten Gehalt an Jugend und eine schöne sittliche Haltung ein. Kunst und Wirklichkeit kämpfen um eine junge Frau, die arm und ratlos, einem puritanisch strengen Pfarrer die Hand gereicht hat. Selber kunstfremd, will er sie dem Dämon ihrer Jugend, der Musik, entreissen. Das stumme Klavier in ihrem Gemach symbolisiert ihre darob erstarrende Seele. Ihres Mannes Bruder, ein genialer Musiker, weckt diese Seele wieder und will sie, die ihm zufliehet, für sich gewinnen. Doch die Entsagende bleibt ihrem Herde treu, den aber die hohen Meister fortan nicht mehr meiden sollen. A. F.

Trotzköpfe.

Roman aus einem schweizerischen Bergtal von Jos. Bächtiger. Mit zweifarbigem Umschlagbild von August Aepli. Geheftet 5 Fr., gebunden Fr. 6.50. Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Ein bodenbeständiges, vaterländisches Buch! Angenehm und fließend erzählt es aus dem Leben eines trotzigten Bauern, der von seinem habstüchtigen Vater hintangesetzt worden war. Es kommt zu einem harten Konflikt zwischen den beiden, zu Streit und Prozess, die böse Folgen nach sich ziehen. Eine edle Frau wird zur stillen, hoffnungstarken Dulderin und erlebt noch den friedlichen und glücklichen Ausklang der Geschichte. Land und Leute sind lebenswahr und lebenswarm gezeichnet. Freunde heimatlicher Erzählkunst und Volksbibliotheken seien insbesondere darauf aufmerksam gemacht. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Des Hauses Sonnenschein, die schönsten Kinderbilder.

Mit einem Geleitwort und 87 Abbildungen. Preis Mk. 2.25, in Pappband Mk. 3.—. Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart.

Ueber 80 der schönsten Kinderbilder der besten deutschen Maler unserer Zeit sind hier zu einem kleinen Bande vereinigt. F. A. Kaulbach, Stuck, Lenbach, Kampf, Knaus, Marr, Schuster-Woldan, Hengeler, Zumbusch und viele andere haben ihr Bestes beigetragen. Die mannigfachen Wege, auf denen die Künstler zu Werke gingen, schaffen bunte Vielfältigkeit: wir finden die Spiele der Kleinsten und ihren drolligen Ernst, die Freundschaft zu Blumen und Tieren, und aus all den feinen Uebergängen des Heranwachsens tritt — immer sicherer bestimmbar — der kleine Einzelmensch hervor. Wendet sich das schmucke Bändchen vor allem an den weiten Kreis der Mütter, so entzückt es darüber hinaus alle Menschen von Herz und Gemüt. Auch als Geschenk wird das kleine Buch überall Freude bereiten, bringt es doch einen Abglanz des Sonnenscheins ins Haus, den nur gesunder Kinder Lust und Lachen ihm geben können.

Kleine Mitteilungen.

Ausland:

Das Verhalten der Frauen im Parlament. (Tsch. Pr.-B.)

Die deutschen und tschechischen weiblichen Mitglieder des Prager Parlaments haben den gemeinsamen Beschluss gefasst, einen neuen Ton im Parlament einzuführen. Sie beschlossen, im Gegensatz zu ihren männlichen Kollegen in allen Ländern, niemals die Sitzungen durch Zwischenrufe oder Bemerkungen zu unterbrechen, da sie dies mit ihrer Würde für unvereinbar halten.